Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 101 (2014)
Heft: 7-8: Freiburg = Fribourg = Fribourg

Artikel: Erneuert, nicht modern
Autor: Joanelly, Tibor
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-515194

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erneuert, nicht modern

Sanierung und Umbau des 1953 erbauten Schulhauses erzeugen ein Vexierbild: Die Anlage scheint mit grösster Akribie in ihrem herkömmlichen Ausdruck aufgefrischt – Umgebungsgestaltung und Seitenfront der Turnhalle allerdings sind neu, letztere beherbergt neu ein Foyer für Veranstaltungen, und der «Kamin» ist ein hinzugefügter Liftschacht.

Renovierung des Primarschulhauses Hebel in Riehen durch MET Architects

Tibor Joanelly
Ruedi Walti (Bilder)

Wäre das 1953 von den Basler Architekten Rasser & Vadi in Riehen erbaute Schulhaus in seinem ursprünglichen modernen Geist renoviert worden, so könnte man die heutigen Anpassungen deutlich lesen. Die eben erfolgten Eingriffe hatten aber mehr ein konsistentes Bild zum Ziel als das Herausarbeiten von Alt und Neu. Das junge Architekturbüro MET um Roula Moharram und Thomas Thalhofer ging bei der Interpretation des denkmalpflegerischen Spielraums ausserordentlich weit – ihr Vorgehen kann im Vergleich zu den Idealen der Ursprungszeit als ausgesprochen nichtmodern bezeichnet werden. Das Verwischen und Überlagern war nie die Sache der Modernen gewesen, auch wenn sich deren zweite Generation – zu der Max Rasser (geboren 1914) und Tibère Vadi (1923) gehörten – stärker um die Synthese der Form bemüht hat.

Verschliffen, nicht sortiert

Rasser & Vadi, die 1958 in Basel etwa das Domus-Haus oder 1963 mit Johannes Gass und Wilfried Boss das Anfos-Haus (vgl. wbw 11–2013) erbauten, konzipierten das bemerkenswerte und denkmalge-

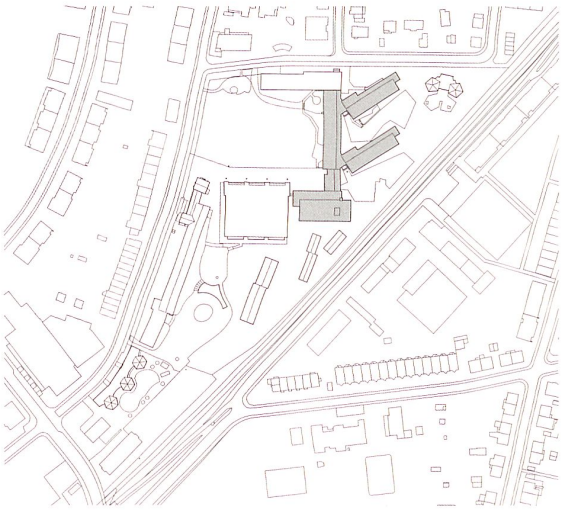
Die neue Bibliothek anstelle des Zeichensaals (Bild oben). In den Klassenzimmern entspricht die Gestaltung sehr frei dem ursprünglichen Zustand. Die neue Tür erschliesst das nächste Klassenzimmer, das als Gruppenraum von zwei Klassen genutzt wird (Bild unten).

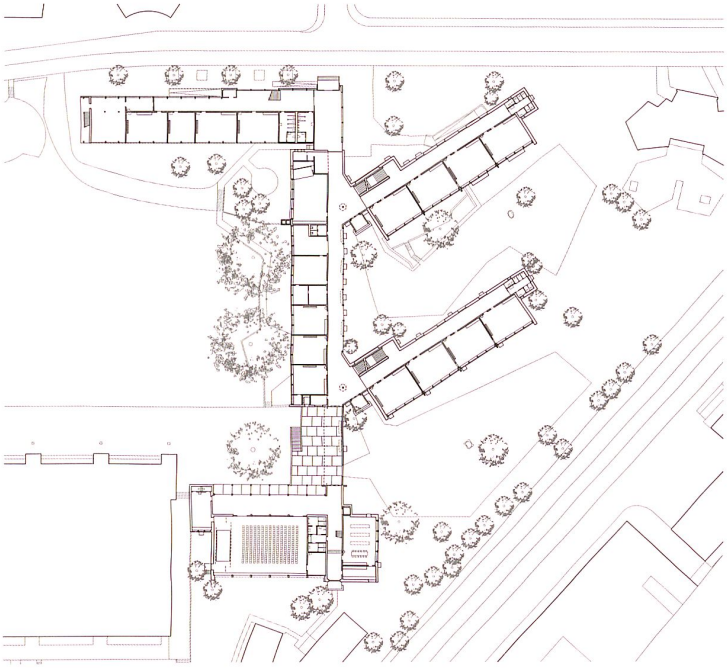
schützte zweigeschossige Schulhaus moderat funktionalistisch (die Anlage wurde 1994 durch Rolf Brüderlin um einen weiteren Zimmertrakt erweitert). Zwei Flügel mit Klassenzimmern stossen in spitzem Winkel an einen Trakt mit Räumen für den Fachunterricht und die Schuladministration, der, an einer Geländekante liegend, gegenüber den Klassentrakten um ein Geschoss nach unten versetzt ist. Die Korridore der drei Baukörper bilden zusammen eine durchgehende Erschliessungsfigur, die über zwei Geschosse eine erstaunliche räumliche Vielfalt freisetzt; die Knoten sind im Erdgeschoss als geradezu städtische Plätze durch je eine Pilzstütze akzentuiert. In der Verlängerung des erschliessenden Rückgrats befinden sich, über eine gedeckte Pausenhalle erreichbar, die ehemalige Turnhalle, die neue Bibliothek sowie Hauswirtschaftsräume.

Subversive Überformung

Gerade an den Knoten zwischen Klassenzimmern und allgemeinen Räumen verschliffen Rasser & Vadi das typologische Schema zugunsten eines ganzheitlichen Raumeindrucks im Innern. Die Architektur der frühen 1950er Jahre wirkt hier nicht mehr modern im Sinne einer Eigentlichkeit der Dinge, und MET Architects haben sich diese Eigenschaften schon im Wettbewerbsentwurf intuitiv zu eigen gemacht. Ihr Beitrag mit dem Kennwort «Palimpsest» zeigte mit einem überzeugend einfachen Konzept auf, wie die bestehende Substanz mit energetischen Massnahmen «überschrieben» und wie die bestehende Turnhalle zu einer Aula mit Foyer umgebaut werden können. In der Planung kamen weitere Anforderungen hinzu, etwa die Erfüllung von Erdbebensicherheit, Brandschutzrichtlinien, hindernisfreiem Bauen, der Einbau einer Schul- und Gemeindebibliothek und zeitgemässer Multimediatechnik sowie räumliche Anpassungen aufgrund des HarmoS-Konkordats (vgl. wbw 10–2013).

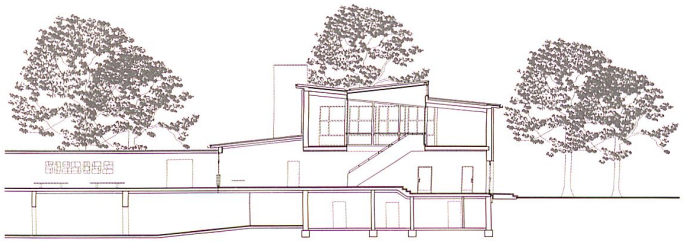
Alle diese Massnahmen wurden begleitet von einer umfassenden Erneuerung der Oberflächen. Angesichts dieser substanziellen Eingriffstiefe wäre die saubere Trennung von Alt und Neu im modernen Sinn kaum je möglich gewesen und schon gar nicht eine entsprechende





Grundriss

0 10 20



Schnitt durch die Bibliothek

0 5 10

In den Räumen für Förderunterricht lässt sich ein Teil der Fassade als Ganzes aufklappen und den Unterricht ins Freie verlegen (Bild links).

Situation und Grundriss von 1953 sind stark dem Funktionalismus verpflichtet; an den Nahtstellen der Bauglieder entwickelte der Entwurf eine räumliche Freiheit, auf die sich die renovierenden jungen Architekten bezogen – etwa mit der Erschliessung der Bibliothek (Schnitt). Der rechtwinklig abzweigende Westtrakt stammt von 1994.

Adresse
Langenlängeweg 14, 4125 Riehen
Bauherrschaft
Kanton Basel Stadt, Hochbauamt
Gesamtleitung
Arge Hebel MET Architects / Proplaning, Basel
Architektur
MET Architects, Basel
Mitarbeit: Thomas Wirsing (Projektleitung), Ismail Cinar
Baumanagement
Proplaning, Basel
Fachplaner
Landschaftsarchitektur: August Künzel, Basel
Tragwerk: Proplaning, Basel
Bauphysik / Akustik: Ehrsam & Partner, Basel
Akustik Aula: Martin Lienhard, Langenbruck
HLK: Amstein + Walthert, Basel
Sanitär: Wenger + Ott Planungsbüro, Basel
Elektroingenieur: Eplan, Reinach
Bausumme total (inkl. MWSt.)
CHF 15.9 Mio.
Gebäudevolumen (SIA 416)
24 400 m³
Geschossfläche (SIA 416)
6 500 m²
Energie-Standard
Reduktion des Heizwärmebedarfs um 75 % auf 169 MJ/m²/a (Primäranforderung Minergie Neubau ist 171 MJ/m²/a)
Energieerzeugung
Holzschnitzelheizung im Wärmeverbund
Stromerzeugung Photovoltaikanlage: 60 000 kWh/a
Termine
Wettbewerb: 2009, Planungsbeginn: 2010, Bezug Etappe A: 2012, Etappe B: 2014

denkmalpflegerische Strategie. Die Architekten machten sich diesen Umstand zu Nutze, um den Bau in geradezu subversiver Art zu überformen.

Findungs- und Erfindungsreichtum

Deutlich wird dies etwa am «Kamin» an der Nahtstelle von Pausenhalle und Turnhallen- respektive Aulatrakt. Der eigentlich neue Liftschacht ist im Volumen und seiner Klinkerverblendung derart in die Gesamtkonzeption eingefügt, dass der Eindruck entsteht, er wäre schon immer ein Teil von ihr gewesen: Die Architekten bezogen sich formal auf bekannte Vorbilder der frühen 1950er Jahre. Ähnlich gingen sie in der von besagtem Lift behindertengerecht erschlossenen neuen Bibliothek vor, die im ehemaligen Zeichensaal untergebracht ist: Holz-Einbaumöbel säumen das grosse ostseitige Fenster und bilden eine linoleumbeschichtete, funktionalistische Leselandschaft, als ob sie hier schon immer Teil der Architektur gewesen wäre. Auch der Lichthof über der neuen Treppe ist mit grossen Verglasungen und feiner Profilteilung zeitlich nicht genau bestimmbar.

Die meisten verbauten Materialien und Motive finden sich irgendwo im Bestand. Die fast schon obsessive Art, mit der diese von den Architekten in immer wieder neuen Kombinationen verwendet wurden, spiegelt ein bedingungsloses Interesse am Bau und zugleich einen Erfindungsreichtum, mit dem «alte» Formen erhalten oder neu kreiert wurden. Alleine die Dokumentation der am Bau verwendeten Originalfarben durch das Haus der Farbe füllt ein ganzes Buch – das für das Farbkonzept aber sehr frei interpretiert wurde. Die Recherchearbeit brachte fast vergessene Techniken hervor, die kongenial zum heutigen Zeitgeist passen: Die Wände in den Korridoren und Klassenzimmern etwa sind wieder mit Stramin belegt, das als Leinengewebe mit Ölfarbe gestrichen: Dauerhaftigkeit garantiert.

Das Spiel mit der moderaten Moderne haben MET Architects im Gartengeschoss des Trakts mit den ehemaligen Hauswirtschaftsräumen und der Milchausgabe auf die Spitze getrieben: Ein Teil der Fassade der neu für Betreuung und Förderunterricht verwendeten Zimmer lässt sich in Gänze wie eine riesige Tür öffnen, samt Brüstung, Fenster und Sturz. Hier verwandelt sich die Treue zum Original unvermittelt in einen theatralischen Akt: diskursiv, nicht klassisch modern. —